

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 38

Illustration: Schmutzige Europa-Debatte
Autor: Orlando [Eisenmann, Orlando]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rychens Schützenhilfe

Albrecht Rychen, SVP-Nationalrat des Standes Bern, hat ein Herz auch für andere Parteien. In einem Vorstoss setzt er sich dafür ein, dass der Kanton Bern bei den nächsten Nationalratswahlen doch keinen Sitz in der Grossen Kammer verliert. Wenn man das anders rechnen würde, ginge der Verlust an einen andern Kanton. Wem hätte Rychen geholfen? fragte sich Lisette und konsultierte die Wahlergebnisse der vergangenen Wahlen, und siehe da: Auf dem allerschmälsten Hocker sitzt kein SVPlar, sondern der Kleinbauer **Ruedi Baumann** von der Grünen Partei! Hoffentlich wird sich Baumann bei Rychen für die Schützenhilfe bedanken!

Verschlumpft

Geld, Geld, Geld! **Viktor Schlumpf**, neuer Pressechef des EJPD, geriet an der Bundesratssitzung vom 31. August offenbar in den Budget-Strudel. Weil an je-

Saftige Rechnung

Kein grosser Publikumserfolg für den EWR: Die Direktübertragung des Schweizer Fernsehens wurde von nur rund 14 000 Zuschauern mitverfolgt. Immerhin haben diese TV-Konsumenten etwas für ihre Gebühren erhalten. Die Bundeshausredaktion weigerte sich nämlich, den offiziellen Übersetzungsdienst des Bundeshauses zu beanspruchen, den die Parlamentarier generell auf ihren Kopfhörern haben. Jene Qualität genüge ihrer anspruchsvollen Hörerschaft nicht, so die Begründung. Die SRG engagierte eine spezielle Übersetzungsequipe, um die Reden der Damen und Herren Volksvertreter in die französische und italienische Landessprache zu übersetzen. Der Dienst schickte für seinen dreitägigen Einsatz eine saftige Rechnung: 7000 Franken!

nem Tag alle über die miserable Finanzlage sprachen und **Otto Stich** ankündigte, er müsse sogar dringlich mit dem Benzinpreis nach oben, setzte sich die Finanz-

krise auch in Schlumpfs Schreibmaschine fest. In der noblen Absicht, einen internen Fehler per Eilmeldung zu korrigieren, entfuhr dem Tastenapparat folgende

Sequenz: «Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass der Satz «Gleichzeitig hat der Bundesrat provisorische Weisungen über die Durchführung des STAATSCHUTZES genehmigt» den Tatsachen nicht entspricht.» Immerhin schrieb Schlumpf am Ende: «Der Fehler tut mir leid.» Das nehmen ihm alle ab.

Katzenjammer

Sie halfen **Christoph Blocher**, verloren den Abstimmungskampf trotzdem und haben jetzt erst noch offene Rechnungen: das sozialdemokratisch inspirierte Komitee gegen den Beitritt der Schweiz zum IWF. In einer linken Zeitung heisst es: «34 000 Franken müssen noch bezahlt werden. 14 000 Franken fehlen dem Deutschschweizer Komitee. 20 000 dem Welschen Komitee.» Gesucht seien jetzt «650 Personen, die je 50 Franken spendieren». Ob Blocher hilft?

Stich will keine «schöne» Steuer

Alle Register zieht gegenwärtig **Otto Stich**, um auf die marode Lage der Bundesfinanzen hinzuweisen. Doch eines ist gewiss: Er wird keine Schönheitssteuer erheben. Nicht weil er davor Skrupel hätte, sondern: «Mit der Besteuerung der Schönheit der Leute können wir den Bundeshaushalt wohl kaum ins Gleichgewicht bringen», gab Stich der *Berner Tagwacht* zu Protokoll. So hässlich erschienen bisher Lisette die Schweizerinnen und Schweizer eigentlich nicht ...

Wendehals Herczog

Andreas Herczog, Zürcher SP-Nationalrat und ehemaliger Streiter für die Linksaussen-Partei Poch, hat offenbar endgültig sozialistischen Prinzipien abgeschworen. In der neusten Salärumfrage der *Bilanz* wird sein Einkommen mit 125 700 Franken angegeben. Zwei Jahre früher versteuerte Herczog lediglich 22 700 Schweizerfranken. Irgendwie scheint es Lisette, er sehe heute auch glücklicher aus.

Lisette Chlämmerli



Schmutzige Europa-Debatte

ORLANDO EISENMANN